

Michael Caspers, Berlin

## Geschichte und Gegenwart der Wassermühle Gollmitz, Uckermark/Brandenburg

Die Mühlengeschichte von Gollmitz reicht über 600 Jahre zurück. Im Rahmen der ersten urkundlichen Erwähnung des erweiterten Straßendorfs mit Gut im Jahre 1296 wird u. a. auch von einer Mühle berichtet („das Heiliggeisthospital in Prenzlau über Abgaben von einer Mühle“<sup>1</sup>), wobei die Informationen hierüber aufgrund des langen Zeitraumes sehr dürftig sind. Der Name der Mühle sowie deren Eigentümer ändern sich im Laufe der Zeit. 1375 wird von der Löwenberg'schen Mühle gesprochen (Mühle beim Dorf und eine wüste Mühle beim Dorf, genannt "Lowenbergesche mole")<sup>2</sup>, ab 1452 ist die Mühle im Besitz der Brüder Kerkow (1555: v. Kerkowscher Kostknecht auf der Mühle zu G.)<sup>3</sup>.

Die Auswirkungen des 30-jährigen Krieges führten u. a. auch zur vollständigen Zerstörung der Mühle (1672: Herabsetzung der Taxe von 1645 auf dem v. Kerkowschen Anteilgut G. wegen großer Kriegsschäden; die Mühle ist völlig zerstört.)<sup>4</sup>. 1686 erfolgte auf Veranlassung des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm an v. Oertzen die Verleihung des Rechts zum Bau einer Schneide- und Walkmühle bei seinem Gut. Für 1711 ist 1 Pachtmüller mit 1 Gang belegt.

Das heutige Erscheinungsbild entstand allerdings erst im Jahr 1724 (1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 Schneidemühle - Müller Wille)<sup>5</sup>, so dass in diesem Jahr das 300-jährige Jubiläum der heutigen Wassermühle Gollmitz begangen werden kann.

Das Historische Ortslexikon enthält weitere Erwähnungen, z. B. für die Jahre 1860: a) 5 öff, 15 Wohn-, 42 WirtschGeb (Wassergetreide- und -sägemühle), 1900: 1 Mühlenpächter (21 ha Pachtland).

Dem jetzigen Eigentümer der Mühle, Herrn Rogozinski, ist als letzter namentlich bekannter Eigentümer der Mühle sowie des Mühlenteiches die Familie von Arnim bekannt. Der Stammsitz der Familie von Arnim, die zu den bedeutendsten Adelsgeschlechtern der Mark Brandenburg zählte, befand sich seit 1528 bis zur Enteignung sämtlicher Gebäude und Ländereien 1947 im nahegelegenen Ort Boitzenburg.

Ein ebenfalls zur Mühle gehörendes Sägewerk wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von den sowjetischen Siegermächten demontiert und in deren Heimat verbracht.

Leider sind alle geschichtlich interessanten Unterlagen über das gesamte Mühlengrundstück nach 1945 im Rahmen der Bodenreform verschwunden.

---

<sup>1</sup> **HISTORISCHES ORTSLEXIKON FÜR BRANDENBURG**, TEIL VIII, UCKERMARK, VERÖFFENTLICHUNGEN DES BRANDENBURGISCHEN LANDESHAUPTARCHIVS (Staatsarchiv Potsdam), Begründet von Friedrich Beck, Hrsg. Klaus Neitmann, Band 21, S. 335

<sup>2</sup> Ebenda, S. 336

<sup>3</sup> Ebenda, S. 336

<sup>4</sup> Ebenda, S. 337

<sup>5</sup> Ebenda, S. 337

Als Folge der Enteignung ging das Anwesen auf die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) „Hammer und Sichel“ über und wurde zur Futtermittelherstellung genutzt.

Nach der Wende gelang der Familie von Arnim eine Rückübertragung des Mühlenanwesens allerdings nicht, so dass dieses nunmehr von der Treuhand verwaltet wurde. Von ihr ersteigerte Herr Rogozinski das baulich sehr desolate Anwesen und restaurierte mit finanzieller Unterstützung des Landes Brandenburg das Gebäudeensemble.

Die ursprüngliche mühlentechnische Einrichtung ging nach der Aufgabe des eigentlichen Mahlbetriebs nach 1950 weitestgehend verloren. Nachgewiesen sind von einer älteren Einrichtung Mahlgerüstreste von vier Gängen, zuletzt gab es einen einfachen und einen doppelten Walzenstuhl, einen Mahlgang und einen Plansichter mit vier Abteilen. Der Mühlenantrieb der Rückschüttmühle mit vermutlich 5t/d erfolgte über eine Francis-Schachtturbine mit liegender Welle. Bis zur endgültigen Aufgabe des Betriebs gab es vier Hammermühlen, Trogkettenförderer und Elevatoren in Stahlbauweise zur Futtermittelproduktion.

Im Zuge der Restaurierung wurde die Mühle technisch mit alten Maschinen neu ausgestattet. Aus einer stillgelegten Motormühle in Joachimsthal konnten wesentliche Teile ausgebaut, instandgesetzt und nachfolgend eingebaut werden. Auf eine Wiederinbetriebnahme der Wasserturbine wurde verzichtet und von einer thüringischen Wasserkraftanlagenbau firma ein Zupinger-Wasserrad mit einem Durchmesser von 6 m zur Stromerzeugung gebaut. Die Beantragung eines neuen Wasserrechts wurde gleichermaßen nötig.

Die Mühle ist leerauf- bzw. mahlfähig u.a. mit einem Schrotgang, zwei Walzenstühlen, einer Quetsche, einer Schäl- und Bürstmaschine, und zwei Wurfsichtern eingerichtet.

Zusätzliche wirtschaftliche Standbeine bilden mehrere Ferienwohnungen. Zudem kann der Mühlenraum für Geburtstage, Jubiläen, Klassentreffen, Vereins- und Seminarveranstaltungen gemietet werden, außerdem werden Brotback- und Bierbraukurse angeboten. Zwecks Durchführung dieser Bierbraukurse war seitens der unteren Denkmalschutzbehörde die Genehmigung zum Einbau eines Bierbraukessels auf der 1 m<sup>2</sup> großen Fläche des ehemaligen Mühlenfahrstuhles erteilt worden.

Das Wasserrad versorgt nicht nur das Mühlengebäude mit klimaneutralem Strom, sondern erzeugt mehr Energie, als Haus und Hof verbrauchen. Der Wasserradstrom wird zur Warmwassererzeugung und zu Heizzwecken über eine Wärmepumpe umgewandelt. Eine Solar- und Biokläranlage komplettieren die Umweltfreundlichkeit des Hauses.